

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe

**Band:** 38 (1922)

**Heft:** 34

**Rubrik:** Holz-Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nicht zugänglich sei. Der Kantonalvorstand hat sodann auch die Veranstaltung einer kantonalen Gewerbe-Ausstellung große Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn auch nach den bisherigen Feststellungen die in andern Kantonen durchgeführten Gewerbeausstellungen der letzten Zeit befriedigende finanzielle Ergebnisse aufwiesen, so muß man mit Berücksichtigung der hiesigen kleinen Verhältnisse und auch der ablehnenden Haltung der einzelnen Sektionen zu dieser Frage Rücksicht tragen. Diese Meinung wurde denn auch in der allgemeinen Aussprache von verschiedenen Seiten geteilt, während andererseits eine Anzahl Delegierte der Frage große Sympathie entgegenbrachten, da eine glarnerische Gewerbeausstellung dem einheimischen Handwerk unzweifelhaft neuen Impuls zuführen müßte. Die ganze Angelegenheit wurde angesichts der divergierenden Meinungen zu weiterer Erbauung und späterer Berichterstattung an eine Delegiertenversammlung dem Kantonalvorstand überwiesen. Die verschiedenen Jahresberichte, welche über die Tätigkeit des Vereins und der einzelnen Kommissionen Aufschluß gaben, wurden einstimmig gutgeheißen. Die Versammlung faßte eine Resolution, in der sie sich einstimmig dahin ausdrückt, die geplante Vermögensabgabe auf das entschiedenste zu bekämpfen. Nach nahezu vierstündiger Tagung konnte die schön verlaufene Versammlung geschlossen werden.

## Verkehrswesen.

**VII Schweizer Mustermesse in Basel.** (Mitget.) Soeben gelangte der Prospekt für die VII. Schweizer Mustermesse in Basel, welche vom 14. bis 24. April kommenden Jahres abgehalten wird, zum Versand. An die Industriellen und Gewerbetreibenden unseres Landes ergeht so neuerdings der Appell zur Beteiligung an der großen Musterschau schweizerischer Arbeit und heimischen Schaffens.

Die Schweizer Mustermesse 1922 fand inmitten der schwersten wirtschaftlichen Not statt. Die Tatsache, daß die große Mehrzahl der ausstellenden Firmen dieses Frühjahr an der Messe erfreuliche Erfolge verzeichnen konnte, belegte neuerdings die wichtige Rolle, welche unsere Mustermesse speziell in Krisenzeiten zur Förderung des Inlandsabsatzes und zur Wiederbelebung des Exportes spielt.

Gerade weil die wirtschaftliche Not noch nicht überwunden ist, müssen sich die Anstrengungen unserer Industriellen und Gewerbetreibenden neuerdings auf eine intensive Propaganda für die schweizerische Qualitätsproduktion konzentrieren. Die Schweizer Mustermesse vermittelt ihnen die Fühlungnahme mit der alten oder früheren Kundschaft, sowie die Anbahnung neuer Beziehungen bei einem minimalen Aufwand von Spesen. Die Mustermesse bedeutet das beste Mittel, neue Fabrikate, deren Herstellung unter den Einwirkungen der Krisis so mannigfach aufgenommen wurde, bekannt zu machen und ihnen einen breiten Absatz zu suchen.

Der Anmelde termin für die VII. Schweizer Mustermesse läuft bis 31. Dezember. Gerne entnimmt man dem Prospekt, daß die Organe der Genossenschaft Schweizer Mustermesse der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen, indem die Standmieten gegenüber dem Vorjahre eine Reduktion erfahren haben, wobei außerdem bei größerem Platzbedarf feste Rabatte eingeräumt werden. Um den Ausstellern eine Immobilisierung von Betriebsmitteln möglichst zu ersparen, sind außerdem in den Zahlungsfristen gegenüber dem Vorjahre bedeutende Erleichterungen eingeführt worden.

Die Genossenschaft Schweizer Mustermesse in Basel, die Rechnung und Geschäftsbericht für 1921/22 vorlegt,

stand im abgelaufenen Jahre vor einem erheblichen Einnahmehausfall, der insbesondere durch die infolge der Krisis zurückbleibenden Standmieten bedingt war. Die Minderereinnahmen von rund Fr. 123,000 konnten aber durch Einsparungen bei den Ausgaben wettgeschlagen werden, so daß trotz der schweren wirtschaftlichen Krisis der Zuschuß des Kantons an die Betriebskosten sich mit rund 170,000 Fr. auf der bisherigen Höhe halten konnte und nicht gesteigert werden mußte. Aus der Bilanz per 30. September 1922 ist zu ersehen, daß das einbezahlte Genossenschaftskapital nunmehr 767,500 Fr. beträgt, wozu an eigenen Mitteln der Messe noch die Zuweisung aus dem Ertragnis der S. S. S. von 300,000 Fr. kommt.

Im Jahresbericht wird u. a. hervorgehoben, daß der Unterhalt der provisorischen Messehallen außerordentlich teuer zu stehen kommt, so daß die Erstellung eines definitiven Messegebäudes zur Notwendigkeit wird. In den Ausführungen über das Finanzwesen wird neuerdings erwähnt, daß die Subvention der Eidgenossenschaft an die Schweizer Mustermesse sich unverändert auf 30,000 Fr. hält, und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dieser verhältnismäßig kleine Bundeszuschuß der Bedeutung unserer nationalen Messe entsprechend bald erhöht werde.

Der Bericht der Direktion bemerkt über die Aussichten der Schweizer Mustermesse: „Die Entwicklung der Schweizer Mustermesse hat durch die Dauer und Heftigkeit der Weltkrise eine Verlangsamung erfahren. Gerade die Messe 1922 hat aber gezeigt, daß schon eine leichte Belebung des Geschäftsverkehrs imstande ist, neue Impulse zu wecken. Die Auswirkung der Ziele der Mustermesse wird mit der Intensität erfolgen, die bedingt ist durch die Besserung der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse. Es gilt deshalb festzuhalten am guten Prinzip. Wer an sich selbst verzweifelt und die Freude an der Arbeit verliert, geht unter.“

## Ausstellungswesen.

**Kantonal-bernische Gewerbeausstellung 1924.** Der Handwerker- und Gewerbeverein Burgdorf hielt eine Versammlung ab, an welcher sich auch der Gemeinderat vertreten ließ, um über die Übernahme der kantonal-bernischen Gewerbeausstellung 1924 definitiv Beschluß zu fassen. Herr Nationalrat Foss, kantonaler Gewerbesekretär, hielt das Referat, in welchem er die Gründe besprach, die zur Abhaltung einer kantonalen Gewerbeausstellung drängen. Der Sprecher des Gemeinderates, Herr Gemeinderat Guggisberg, konnte mitteilen, daß die städtischen Behörden dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüberstehen und es nach Kräften fördern werden. Einstimmig wurde beschlossen, die Ausstellung zu übernehmen. Sie wird Handwerk, Gewerbe, Industrie und temporäre landwirtschaftliche Artikel umfassen und voraussichtlich in die Monate Juli bis Oktober 1924 fallen. Mit der Durchführung der Ausstellung soll auch die Frage der Errichtung einer ständigen Ausstellungshalle in Burgdorf gelöst werden. Für die Ausstellung selber zeigt sich überall im Kanton herum lebhaftes Interesse.

## Holz-Marktberichte.

**Holzpreise in Rapperswil (St. Gallen).** Die Ortsgemeinde verkaufte laut „Prakt. Forstwirt“ am 21. Okt. auf dem Submissionswege 400 m<sup>3</sup> Rot- und Weißtannen, 10 m<sup>3</sup> Lärchen, 10 m<sup>3</sup> Föhren, 20 m<sup>3</sup> Buchen, 7 m<sup>3</sup> Erlen und 10 m<sup>3</sup> Schwelleneichen. Sämtliches Holz

wurde stehend auf Nachmaß angeboten. Die Nachfrage war namentlich seitens der Zürcher Käuferschaft eine sehr rege und wurden für am Waldweg aufgerüstetes Holz die folgenden Preise erzielt:

	Mittelstamm- bezw. Durchmesserklassen	Fr.
90 m <sup>3</sup> Rot- und Weißtannenlangholz	0,30—0,50 m <sup>3</sup>	38 pro m <sup>3</sup>
90 " " " "	0,51—1,00 "	42 " "
90 " " " "	1,01—1,50 "	50 " "
70 " " " "	1,51—2,00 "	55 " "
60 " " " "	2,01—3,00 "	59 " "
5 " Lärchenlangholz	1,51—2,00 "	80 " "
5 " " " "	2,01—3,00 "	90 " "
5 " Föhrenträmel (4—6 m lg.)	30—39 cm Durchm.	60 " "
5 " " " "	40—49 " "	70 " "
10 " Buchenträmel (4—6 " "	25—39 " "	50 " "
10 " " " "	50—49 " "	60 " "
7 " Erlenträmel	20—30 " "	70 " "
10 " Schwelleneichen 25—35 cm Durchm.	" "	70—90 " "

Preiserhöhung gegenüber dem Vorjahr für Rot- und Weißtannen Fr. 9—10 pro m<sup>3</sup>, Lärchen Fr. 2, Föhren Fr. 13, Buchen Fr. 6, Schwelleneichen Fr. 15. Die Fuhrlohne bis zur Säge oder Station Rapperswil (4 bis 6 km) müssen zu ca. 8 Fr. pro m<sup>3</sup> angeschlagen werden.

## Verschiedenes.

† **Architekt und Technikums-Lehrer Jos. Bösch.** Man schreibt der „Zürchersee-Ztg.“: Ein seltenes Beispiel von Arbeitsfreudigkeit und bis ins hohe Alter andauernder jugendlicher Frische lieferte der am 14. November in Zürich kreierte einstige Architekt und Technikumslehrer Josef Bösch, ein Bruder des Schöpfers des Patriotendenkmals in Stäfa. Nachdem der intelligente Toggenburger die Eidgenössische Technische Hochschule absolviert hatte, führte er zu Anfang der Sechziger Jahre nach den Entwürfen seines verehrten Lehrers Semper die Sternwarte in Zürich aus, besorgte die Innendekoration des neu erbauten Politechnikums, erstellte als Hochbau-Ingenieur der Nordostbahn eine größere Zahl von Bahnhöfen, übernahm 1871 die Stelle eines Stadtbauamtsleiters in Winterthur und wirkte sodann von 1875 an während mehr als drei Jahrzehnten als Professor am Technikum daselbst. 1907 trat der akademische Lehrer in den sogenannten Ruhestand über, konnte sich aber, trotz der hinter ihm liegenden reichen Lebensernte, noch keineswegs zum Ausruhen bequemen.

Im Fly bei Weesen erbaute er sich nach und nach, in mehr als zehnjähriger Arbeit, einen stilvollen Landsitz und zwar mit Ausnahme des Fundaments und der Hafnerarbeit, ohne irgendwelche anderweitige Hilfe ausschließlich mit eigener Hand! Darin verlebte er, immerhin unter täglicher körperlicher Arbeit, den Rest seiner Jahre als Einsteidler, nur zur Ferienzeit des Besuchs seiner Kinder und Enkel sich erfreuend. Vorletzten Freitag brachte ganz unerwartet ein Schlaganfall dem immer noch unermüdeten, 83-jährigen den ewigen Ferienabend.

† **Architekt Jakob Fikler-Burghardt in Zürich 1** starb am 12. November im Alter von 74 Jahren.

† **Malermeister August Hilger-Ritter in Zürich** starb am 12. November im Alter von 73 Jahren.

† **Schreinermeister Joh. Jakob Ruhn-Steiner in Zürich** starb am 16. November im Alter von 79 Jahren.

† **Holzhandler Josef Hofmann in Kriens (Luzern)** starb am 14. November im Alter von 32 Jahren.

† **Malermeister Jakob Schütz-Höfning in Zürich 1** starb am 15. November im Alter von 72 Jahren.

† **Tapezierermeister Wilhelm Meyer-Kleinert in Zürich-Enge** starb am 16. November im Alter von 57 Jahren.

† **Schreinermeister Georg Looser-Anderegg in Unterdorf-Gbnat (St. Gallen),** starb am 17. November im Alter von 76 Jahren.

† **Hafnermeister Fridolin Herzog-Brogle in Zürich 3** starb am 18. November im Alter von 68 Jahren.

† **Malermeister Joh. Wesemann in Zug** starb am 20. November nach langer Krankheit in seinem 55. Lebensjahre.

**Die Vermögensabgabe im Lichte des Schweizerwoche-Gedankens.** Der Schweizerwoche-Verband erläßt folgende Kundgebung gegen die Vermögensabgabe: Der Schweizerwoche-Gedanke war dieses Jahr durch den Wahlspruch ausgedrückt: Nur Zusammenhalten und Füreinandereintreten führen uns besseren Zeiten entgegen. Aber das Zusammenhalten muß eine Frucht der Verständigung, des guten Willens zur gegenseitigen freiwilligen Hilfe, zur Solidarität sein. Diese Grundidee fehlt bei der Initiative für die Vermögensabgabe vollständig. Aus ihr spricht Neid und Mißgunst, die Absicht, unserm politischen und wirtschaftlichen Leben die gesunde Grundlage zu entziehen. Wie kann die soziale Aufgabe durch Bund und Kantone erfüllt werden, wenn Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe durch die Folgen der Vermögensabgabe in Not geraten?

Die Initianten der Vermögensabgabe wollen auseinanderreißen, darum fühlen wir uns verpflichtet, diesem Verfassungsartikel entgegenzutreten und ihn abzulehnen.

**Einsparungen gegen Bauprojekte.** In Zürich besteht infolge der rasch zunehmenden Zahl der Kraftfahrzeuge ein großer Mangel an Unterkunftslokalen, namentlich an solchen in günstiger Lage in der Nähe der Verkehrszentren. Es hält auch schwer, Wagen, die von auswärts kommen, für einige Zeit unterzubringen. Der Besitzer eines Taximeter-Betriebes hatte unter der Bedingung, daß ihm die Erstellung einer Garage für dreißig Wagen bewilligt werde, von einer Bank einen zwischen der Au- und Steinstraße in Wiedikon gelegenen Bauplatz erworben. Damit waren aber die Bewohner des Quartiers nicht einverstanden. Gestützt auf eine ansehnliche Anzahl von Unterschriften erhob der Anwalt des Quartiervereins Einsprache gegen das Projekt mit dem Erfolg, daß die Baubewilligung vom Stadtrat verweigert wurde. Gegen den ablehnenden Entscheid wurde rekuriert.

**Löcher in Glas bohren.** Infolge der sehr verschiedenen Härte der mannigfachen Glasarten kann ein einheitliches Bohrverfahren nicht angewendet werden. Auch die Stärke der Glasplatte und die Größe des Loches bedingen ein jeweilig verschiedenes Verfahren. Bis zu 14 mm Durchmesser können Löcher in Glas ohne besondere Hilfsmittel mit einem flachen Bohrer gebohrt werden, der zuvor in schwefliger Säure gehärtet wurde. Als Schmiermittel dient eine Mischung von Terpentin und Kampfer. Sollen Löcher mit größerem Durchmesser gebohrt werden, so setzt man auf die Bohrstelle ein Rohrende — möglichst aus Kupfer oder Messing — mit glatter Schnittfläche, dessen Innendurchmesser dem Bohrdurchmesser gleich ist. Alsdann wird Karborundumpulver mit Maschinöl zu einer breiigen Masse gerührt und diese zwischen Rohrende und Glas gebracht. Mit dem entsprechend gehärteten Bohrer bohrt man, langsam beginnend, später mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von etwa 30 m in der Minute. Als Unterlage dient eine nicht zu weiche Filzplatte oder Gummiplatte. Bei stärkeren Glasplatten ist es vorteilhafter, zunächst nur die halbe Strecke zu bohren, das Glas zu wenden und von neuem anzusetzen, bis der Bohrer durchstößt. Der im Bohrloch zurückbleibende Grat wird nicht mit dem Bohrer bearbeitet; man benützt hierzu eine halbrunde